

Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz 24. Juni 2007

Musiktherapie für den König

1Samuel 16,14-23; Predigtreihe: David 2

„Musiktherapie für den König“ - Fortsetzung der Predigtreihe über David.

Die Geschichte heute gehört nicht zum Standardrepertoire der Sonntagschule. Aber wir sind ja schon groß und ich mute Euch die Geschichte heute zu.

Ausgangspunkt: Probleme an der Regierungsspitze. Der König hat persönliche Probleme. Wir würden heute sagen: psychische Probleme.

königliche Symptome

König Saul wird immer wieder von Anfällen überfallen, angefallen, die ihn ängstigen, die ihn quälen, die sich auf ihn legen wie eine Last. Es geht ihm dann jedes Mal sehr schlecht - das sind die Beschreibungen, die der Text gibt. Das reicht nicht aus für eine Diagnose, ob es eine Angsterkrankung ist oder eine depressive Erkrankung oder beides zusammen oder noch was anderes, das bleibt offen.

Klar ist nur, dass das nicht nur mal so ein Husten der Seele ist, sondern richtig schlimm, und König Saul ist auch kein dünnhäutiges Sensibelchen, sondern ein starker, stabiler Mann - eigentlich, sonst, früher.

Deutung: böser Geist 14

Diese königlichen Symptome werden hier aber nicht nur so neutral berichtet; da wird gleich gesagt, woher das kommt - so sind wir ja gebaut, wir suchen immer nach Ursachen, und wenn wir eine Erklärung für eine Sache finden (erfinden), dann geht's uns oft gleich ein bisschen besser. Ich lese den Anfang der Geschichte: 1Sam 16,14

14 Aber der Geist des HERRN wich von Saul, und ein böser Geist vom HERRN ängstigte ihn.

„Der Geist des Herrn wich von Saul“ - das hat mit der Vorgeschichte zu tun, die will ich jetzt nicht aufrollen. Der Geist des Herrn wich von Saul, OK, da können wir vermutlich noch mit.

Aber dann:

14 ... und ein böser Geist vom HERRN ängstigte ihn.

Die Erklärung mit einem bösen Geist ist uns nicht mehr so leicht nachzusprechen.

böser Geist?

Wie können wir das verstehen?

1. die damalige Sicht der Dinge

Zunächst mal ist das halt die damalige Auffassung von psychischen Krankheiten; so sehen es ganz selbstverständlich Sauls Beamte:

15 Und die Knechte Sauls sagten zu ihm: Sieh, ein

böser Geist von Gott ängstigt dich.

Ursache klar: ein böser Geist. So sahen es nicht nur die Diener Sauls, sondern auch der Erzähler dieser Geschichte - und deshalb will ich es mir nicht leicht machen und sagen, das ist halt nur eine alte Form etwas auszudrücken, was wir heute anders nennen mit anderen Ursachen verbinden. Ich will diese Deutung ernstnehmen, vielleicht kann die uns auch helfen; helfen manches zu verstehen.

2. Erfahrung: etwas von außen

Ein böser Geist - das ist für uns weit weg, aber dann auch wieder nicht. Darin steckt eine Erfahrung: das, was einem da widerfährt in stärkeren psychischen Symptomen, das wird oft erlebt als etwas, was wie von außen kommt, was einen überfällt, wie ein fremdes Wesen. Das bin doch nicht ich. So bin *ich* doch nicht. Etwas fremdes, etwas von außen. Etwas unheimliches, etwas unfassbares.

Das Wort, das hier im Hebräischen steht (בעת) heißt auch eigentlich nicht *ängstigen* oder *quälen*, wie die meisten übersetzen, das heißt: *plötzlich überfallen* - das ist diese erschreckende Erfahrung. Wie etwas von außen.

Das kann auch erstmal entlasten, das so zu sehen, als etwas von außen.

„vom HERRN“?

„Ein böser Geist“ - und dann steht hier zu allem

Überfluss:

14 ... ein böser Geist *vom HERRN* ängstigte ihn.

Vom Herrn, von Jahwe - das liegt nun vollständig quer zu unserem Bild von Gott. Wie kann man auf so eine abwegige Idee kommen.

Nun - zuerst mal ist das nur konsequent. Das Bekenntnis Israels war und ist:

Höre, Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein! (5Mo 6,4)

Ein Gott von dem alles kommt und der über allem ist. Da kann man dann nicht plötzlich anfangen, Ausnahmen zu machen, z.B. mit freischaffenden Geistern und Dämonen rechnen, die *außerhalb* des Machtbereiches Gottes ihr Unwesen treiben. Die andern Völker konnten das so sehen. Oder die Perser, die hatten einen guten Gott und einen bösen Gott, und die beiden lagen ständig miteinander im Clinch - da konnte man das alles schön zuordnen.

Israel ist dieser Weg versperrt, und uns auch: Ein Gott über allem - das ist schön, aber damit ist er auch für alles verantwortlich, damit hat man die Schwierigkeit, dass auch das Böse unter diesem Gott geschieht.

14 ... ein böser Geist *vom HERRN* ängstigte ihn.

„*Vom HERRN*“ - lasst uns also auch das ernstnehmen und sehen, was es uns sagen kann.

1. nicht einfach Konsequenz der eigenen Geschichte

Das erste: Was hier geschieht, kommt tatsächlich *auch* von außen, ist nicht einfach eine Konsequenz der eigenen Geschichte, des eigenen Versagens. Das kann man nicht einfach ableiten von dem, was einer getan und nicht getan hat. Motto: selber Schuld.

Sicher, Saul *war* Gott ungehorsam gewesen, hatte seine Befehle übergangen und seinen eigenen Willen durchgesetzt. Aber David wird das später tun auch - ohne das es für ihn diese Folgen hat.

Das ist die erste Folgerung aus dieser schwierigen Deutung „ein böser Geist vom HERRN“: Vorsicht, solche Erfahrungen von psychischer Krankheit einfach und gradlinig aus der eigenen Vorgeschichte ableiten zu wollen.

2. alles kommt von Gott und muss an Gott vorbei

Das zweite: wir lassen uns sagen: auch das was uns Not macht, auch das Schwierige, auch das Böse geht nicht an Gott vorbei und bricht nicht einfach so in unser Leben herein, sondern Gott hat auch hier seine Hände im Spiel hat und ist letztendlich Herr der Lage. Letztendlich kommt alles von Gott, und geht durch seine Hand und wir fallen nie aus seiner Hand heraus, gleich, welche Nöte wir erleben müssen. Das gilt auch dann, wenn wir das nicht verstehen.

3. Differenzierung: Geist Gottes und von ihm geschickt

Alles kommt aus Gottes Hand, das heißt nicht, dass alles auch seinem Wesen entspricht - wenn wir genau lesen, sehen wir, dass der Erzähler das fein unterscheidet:

14 Aber der Geist des HERRN wich von Saul, und ein böser Geist vom HERRN ängstigte ihn.

Der Geist des Herrn, das ist Gottes guter Geist - der seinem Wesen entspricht. Und auf der anderen Seite *ein* böser Geist, den Gott schickt oder zulässt - der aber nicht seinem Wesen entspricht - dieser Quälgeist ist nicht der Geist Gottes, ist nicht der Heilige Geist.

4. Gott sorgt auch für einen Weg heraus

Und zum vierten kommt aus der Sache *am Ende* etwas Gutes heraus. Gott schickt Saul auch Hilfe, und indirekt schickt er ihm auch wieder seinen Guten Geist - durch einen anderen Menschen - und damit kommen wir jetzt zu der eigentlichen Geschichte, die berichtet, wie Saul geholfen wird - und das wird genau und in einzelnen Schritten geschildert - und darauf will ich jetzt unsere Aufmerksamkeit richten: auf den Weg aus seiner Not heraus, der uns hier geschildert wird. Ein Weg der uns eine Landkarte werden kann für Wege heraus aus ganz unterschiedlichen Nöten.

Hilfe von außen: Diener

Bei Saul ist es so: wie es ihm hier geht, da kann er sich

nicht mehr selber helfen, da braucht er Hilfe von außen.

Und die kriegt er auch - von seinen Untergebenen:

15 Und die Knechte Sauls sagten zu ihm: Sieh, ein böser Geist von Gott ängstigt dich.

16 Unser Herr befehle seinen Knechten, die vor ihm stehen, dass sie einen Mann suchen, der die Kinnor zu spielen weiß. Und es wird geschehen, wenn der böse Geist von Gott über dich kommt, so wird er mit seiner Hand spielen, und es wird besser mit dir werden.

Offensichtlich ist Saul bei seinen Beamten und Untergebenen nicht unbeliebt, die geben sich wirklich Mühe, ihm zu helfen. Und sie machen das sehr kompetent.

Das ist nicht einfach ein Ratschlag - gucken wir uns das mal näher an.

15 Analyse: aussprechen, was ist

Zuerst liefern sie eine Analyse der Situation:

15 ... Sieh, ein böser Geist von Gott ängstigt dich.

Sie konfrontieren Saul mit dem, was sie beobachten - hier verbunden damit, wie sie sich das erklären. So siehst aus, sehen wir den Dingen ins Auge.

Das ist nicht leicht, so was auszusprechen. Schon gar nicht, wenn man jemanden schätzt. Und erst recht nicht, wenn das der Vorgesetzte ist und wenn der solche Machtbefugnisse hat, wie damals ein König.

Die Wahrheit der Situation aussprechen - das ist der

erste Dienst, den sie Saul tun.

16 ein Vorschlag und ein Lösungsbild: so kann es werden

Dann legen sie ihm einen Vorschlag vor:

16 Unser Herr befehle seinen Knechten, die vor ihm stehen, dass sie einen Mann suchen, der die Kinnor zu spielen weiß. Und es wird geschehen, wenn der böse Geist von Gott über dich kommt, so wird er mit seiner Hand spielen, und es wird besser mit dir werden.

Ich finde das sehr bemerkenswert, *wie* sie das tun: besonders die zweite Vershälfte: Sie malen Saul vor Augen, wie es wieder werden kann. Und sind da sehr realistisch. Nicht: dann bist Du Deine Beschwerden wieder los, alles ist wie vorher. Nein. Das wird wieder kommen. Aber Du wirst dem nicht mehr so hilflos ausgeliefert sein wie jetzt, so wehrlos. Realistisch, aber hoffnungsvoll.

Du wirst diesen Anfällen etwas entgegensetzen können. Stell Dir das mal vor, wie das sein wird: das wird geschehen: Du wirst dann einen Musiker haben und es wird *besser* mit dir werden. Stell Dir das mal vor. Und Saul stellt sich das vor - und schon dadurch geht es ihm etwas besser und er schöpft wieder Hoffnung. Das hat oft eine erstaunliche Wirkung, wenn sich in unseren inneren Bildern etwas verändert. Und durch seine Diener hat Saul jetzt zwischen all diesen düsteren Bildern *ein* helleres, hoffnungsvolleres, ein Lichtstrahl.

Wieder Hoffnung schöpfen - wenn das gelingt, das ist die halbe Miete. Sie machen das sehr kompetent und es kommt an bei Saul.

Der Vorschlag: Musiktherapie

Jetzt zum Inhalt ihres Vorschlags, das ist auch spannend: der lautet: Musiktherapie.

Nun war damals Musik und erst recht Instrumentalmusik nicht so allgegenwärtig, wie das heute ist; das war etwas ganz besonderes. Das Instrument, das hier genannt ist, ist eine Kinnor und sieht ungefähr so aus.

Mit diesem Vorschlag sind sie auf der Höhe des medizinischen Wissens ihrer Zeit. Gerade solche Anfälle versuchte man mit Musik zu heilen oder zu lindern, das wissen wir aus Berichten klassischer Schriftsteller.

Ich finde das bemerkenswert. Zum einen, dass sie ein Mittel vorschlagen, das wirklich hilft, das wirksam ist und auch heute vielfach eingesetzt wird. Sondern, dass sie Saul zu *der* Therapie raten, die nach den Regeln der ärztlichen Kunst zur Verfügung steht und Hilfe verspricht.

Wir erinnern uns, ihre *Diagnose* lautete: „ein böser Geist von Gott ängstigt dich“, so sehen sie die Situation. Da könnte man doch erwarten, dass sie auf der religiösen Schiene Ausschau halten: da müssen die Priester ran.

Das machen sie nicht. Dass sie hier übernatürliche Mächte am Werk sehen, hindert sie *nicht*, zu einer „weltlichen“ Therapie zu raten und zwar zur wirksamsten Therapie, die sie kennen. Ich denk: nicht

nur das - sie werden auch für Saul gebetet haben; das wird nicht gesagt, ich würde das voraussetzen.

Das finde ich wichtig für uns, dass wir hier keine falschen Gegensätze aufbauen, z.B. zwischen Seelsorge und Psychotherapie, sondern wo es angezeigt ist, das nutzen, was uns zu Gebote steht.

Auch so hilft Gott - durch das Wissen der Zeit, auf sogenannte „weltliche“ Weise, hier durch Musik - und da gibt es vieles anderes: Überall, wo jemand sich selber und seine Sorgen vergessen kann, überall da ist auch ein Stück der Gnade Gottes am Werk.

Sauls Diener machen das gut: sie glauben für ihn und hoffen für ihn - aber sie drängen sich nicht auf, sie versuchen nicht ihn zu überreden, sie machen ihren Vorschlag, helfen ihm, wieder Hoffnung zu schöpfen und dann lassen sie ihn etwas daraus machen oder auch nicht; sie lassen ihn entscheiden.

17 eigene Entscheidung: Ja, ich will

Jetzt muss er auch selber ran; *er* muss sich entscheiden, etwas zu tun, Hilfe zu holen, das zu probieren, obwohl er natürlich keine Garantie hat, ob es dadurch wirklich besser werden wird.

Und Saul trifft diese Entscheidung, er lässt sich ein auf diesen Weg:

17 Und Saul sagte zu seinen Knechten: Seht euch nach einem Mann für mich um, der gut spielen kann, und bringt ihn zu mir!

Wer hat die nötigen Kompetenzen, wer kann das sein.

18 gewagte Empfehlung

Ein Glücksfall - einer von Sauls Leuten kennt jemanden:

18 Und einer von den jungen Männern
antwortete:

Siehe, ich habe einen Sohn Isais, des
Bethlehemiters gesehen, der ist spielkundig, ein
tapferer Mann, tüchtig zum Kampf, Rede
erfassend, ein Mann von Gestalt, und der HERR ist
mit ihm.

Einer von den *jungen* Männern - einer vom Nachwuchs,
von denen, die noch kein großes Gewicht haben, die
noch nicht viel zu sagen haben, der traut sich - und Saul
nimmt ihn ernst, sagt nicht: du bist hier noch ganz neu
im Geschäft, du hast noch keinerlei Erfahrung; er hört
sich an, was der junge Mann zu sagen hat.

Und zu allem Überfluss schlägt der auch noch einen als
Therapeuten vor, der noch jünger ist, als er selber - und
das für einen erfahrenen, älteren König.

Aber das, was er von diesem jungen Mann zu berichten
hat, klingt vielversprechend:

- er kann ein Instrument spielen
- ist militärisch fit
- kann mit Worten umgehen: „Rede erfassend“
übersetzt Martin Buber: jemand, der gut zuhören
kann, der schnell den Kern einer Sache versteht
- gut aussehen tut er auch noch

- und der HERR ist mit ihm (in Klammern: der hat, was
Du, Saul, nicht mehr hast ...)

Wir merken - hier geht es um viel mehr als nur um Musik
- sonst würde es reichen, wenn er gut spielen kann.

Soviel Gutes in einem Menschen, das kann ja fast nicht
sein - aber schon wenn nur die Hälfte davon stimmt, ist
es immer noch ein Glücksfall. Saul sagt ja, lässt sich ein
auf einen jungen Therapeuten, den ihm ein junger
Beamter empfiehlt.

19-20 Nägel mit Köpfen und Esel mit Geschenken

Und macht Nägel mit Köpfen, Saul *sagt* nicht nur: Okay,
ich will, ich mach es - er *tut* auch die nötigen Schritte,
erst mal den ersten.

19 Da sandte Saul Boten zu Isai und ließ ihm
sagen: Sende deinen Sohn David zu mir, der bei
den Schafen ist!

20 Da nahm Isai einen Esel und belud ihn mit Brot
und einen Schlauch Wein und ein Ziegenböckchen
und sandte es Saul durch seinen Sohn David.

Mit den Geschenken - das war so Usus: vor dem
Herrscher durfte man nicht mit leeren Händen
erscheinen.

Und so fängt von den andern unbemerkt in dieser
Geschichte noch eine andere Geschichte an, die Gott
schreibt; auf diese Weise kommt der Hirtenjunge David,
den Gott als zukünftigen König bestimmt hat, an den

Hof Sauls.

21 Beziehung ...

Interessanterweise ist zunächst von der Musik überhaupt nicht mehr die Rede. Sicher wird David seine Kinnor gezupft haben - aber das ist nicht das, was zuerst berichtenswert ist, sondern etwas anderes:

21 So kam David zu Saul und diente ihm. Und <Saul> gewann ihn sehr lieb, und er wurde sein Waffenträger.

Saul gewann ihn lieb. Er baut eine positive Beziehung zu David auf. Das gleiche wird später Sauls Tochter Michal passieren und das gleiche wird seinem Sohn Jonatan passieren. David ist jemand, der Menschen gewinnen kann. Er sollte kommen wegen einer Funktion: Kinnor spielen - und ist plötzlich wichtig als Person. Der gebeutelte Saul kann wieder jemanden lieb haben - das war für seinen Weg aus seiner Krankheit heraus vielleicht wichtiger als die Musik.

22 ... und nachhaltig

Aus dem Versuch wird ein längerer Weg:

22 Und Saul sandte zu Isai und ließ ihm sagen: Lass doch David in meinen Dienst treten, denn er hat Gunst gefunden in meinen Augen!

Und David wird sein Waffenträger, sein persönlicher Assistent in allen Dingen.

23 Musik ⇔ Erleichterung

Und am Schluss der Geschichte, im Fazit, kommt dann die Musik zu ihrem Recht:

23 Und es geschah, wenn der Geist von Gott über Saul kam, nahm David die Kinnor und spielte mit seiner Hand. Und Saul fand Erleichterung, und es ging ihm besser, und der böse Geist wich von ihm.

Ein Weg heraus aus seiner Enge, Martin Buber übersetzt: da wurde es Schaul wieder geistgeräumig, ihm wurde wohl, das böse Geisten wich von ihm hinweg.

Saul stellt irgendwann fest: ich bin nicht mehr fixiert auf meine Probleme, mein Blick ist wieder weit geworden, meine enge Welt ist wieder geräumig geworden, mein Geist hat wieder Platz.

Die Probleme sind nicht einfach weg, aber:

18 ... Saul fand Erleichterung, und es ging ihm besser,

und das macht einen großen Unterschied - und deshalb heißt es abschließend:

... und der böse Geist wich von ihm.

er hat eine andere Lebensmelodie als am Anfang der Geschichte.

Schluss

Wo erkennen wir uns wieder in der Geschichte, wo erkennst Du dich wieder?

- bei **Saul** - vielleicht von Angst überfallen, niedergeschlagen - oder von einer ganz andere Not geplagt
- vielleicht mit dem Gefühl: Gott hat sich von mir zurückgezogen, ich versteh ihn nicht, wie er *das* zulassen kann
- vielleicht hat Dir jemand einen Vorschlag gemacht - der erstmal ungewohnt klingt, und Du bist am Hin- und Herüberlegen
- oder Du bist auf einem Weg der Hilfe und es geht jetzt darum, durchzuhalten, um die neue Lebensmelodie zu festigen
- oder in Sauls **Diener**: vielleicht beobachtest du jemanden schon länger - ist dran, die Wahrheit der Situation anzusprechen
- bist du der, der jemandem wieder Hoffnung machen kann, ein Bild vor Augen malen, wie es sein könnte ...
- oder einen konkreten Schritt vorschlagen kannst, jemand empfehlen kannst
- oder in **David** - der sich traut, eine große Herausforderung anzunehmen, in eine ganz andere Welt einzutreten, in der er sich erst zurechtfinden muss, der sich dort auf ganz neue Aufgaben einlässt - und mit einer einfachen Fähigkeit jemandem enorm weiterhilft

Das gilt für jede/jeden von uns: wir sind wie David begabt, gesandt und ausgestattet für andere dazusein

und ihnen wohlzutun - und wir können mit dem wenigen, was wir haben, Großes tun.

Wo auch immer Du dich wiederentdeckst - eine Linie zieht sich durch: du bist im Einflussbereich Gottes, ob Du das gerade merkst oder nicht.

Lasst uns einen Moment Stille haben und mit Gott ganz persönlich darüber reden, wo Du jetzt bist, was jetzt dran ist, wo er Dich haben will, was er Dir jetzt zeigen will.

1 Minute Stille

amen

Segen

Fürchte dich nicht,
spricht der Herr,
ich bin mit dir;
weiche nicht,
denn ich bin dein Gott.
Ich stärke dich,
ich helfe dir auch,
ich halte dich durch die rechte
Hand meiner Gerechtigkeit.

Jes 41,10